

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
jährlicher Bestellung 2,75 M., durch  
die Post 3 M., vierteljährlich 2 M.,  
monatlich 1 M., auswärts Postgebühren  
zusätzlich. Bestellungen werden von allen Wechs-  
plätzen angenommen.  
Nr. 6808 des amtl. Zeit.-Bez.

Für die Redaktion verantwortlich  
Dr. Ernst Schulze in Halle.

[Sprecherverbindung Nr. 176.]

# Saale-Zeitung.

Dreiwöchentliches Jahrgang.

wenden die Spaltenpreise über dem  
Normal mit 20 Pfg., jedoch im Verhältnis  
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
bei untern Annahmestellen und allen  
Kanzleien Expeditionen angenommen.  
Klammern die Zeile 60 Pfg.  
Erkennung höchstens 10mal,  
Sonntags und Feiertagen einmal,  
sonst gewöhnlich täglich.  
[Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

## Das Disciplinarurtheil gegen Delbrück.

Wiewohl ist bei dem Disciplinarprozeß gegen den viel-  
berühmtesten Geschichtsprofessor, der den Rath gehabt hat, über  
die Ausweitung des Reichs von Herr v. Delbrück keine eigene Meinung  
jenseitig veröffentlicht worden, nicht herausgekommen. Wenn  
man die Aufstellungen einiger Scharfmacherblätter las, die sich  
in dem Demokratischen fürmlich überließen, so hätte man  
sicherlich gefolgt, es hieße sich selbst, daß Herr Delbrück seines  
Amtes gänzlich entsetzt werden, daß die ministerielle  
Verordnung, die ihn zum Reichsminister ernannte, aufgehoben  
werden, ob ein höherer förmlicher Beamter, der  
andere mit gutem Beispiel voranzugehen habe, nicht mit den  
Pflichten seiner Stellung in Widerspruch gerathe, wenn er über  
Regierungsmaßnahmen in maßloser, ja unerhörter Weise sich  
auslasse. Das Blatt hat aber dann fort:

„Die Frage vor dem gesetzlich bestimmten Instanz zum  
Ausdruck zu bringen, erscheint uns so sehr geboten, als es in  
den weitesten Kreisen unserer bewährten Beamtenschaft Be-  
wundern erregen und zu einer Schädigung der Staatsautorität  
führen würde, wenn die Regierung über einen solchen Vorzug  
schweigend hinweggehen und vielmehr nicht auf disciplinarische  
Abmahnung mit Entschiedenheit hinwirken wollte.“

Die „Hamb. Nachr.“ aber, die seit dem Tode Bismarcks jede  
politische Bedeutung eingebüßt haben und sich daher eine  
gewisse Beachtung wenigstens durch ein rothes Aussehen  
zu verdienen suchen, schreiben in einer Art, die auch bei  
konserватiven Männern Ekel erregt:

„Wir würden es als eine wahre Erleichterung betrachten, wenn  
wir Herrn Delbrück als Lehrer der Jugend überhaupt los  
würden. Der Mann ist auf der höchsten Ebene seiner Befähigung  
und Oppositionsgeist dabei gelangt, daß er nicht nur  
von den Sozialisten mit Recht als Genosse angesehen  
werden darf, sondern auch die Gesichte des feindlichen Aus-  
lands bevorzugen, einzeln, ob er sich dessen bewußt ist oder  
nicht. Auf ein solches Vergehen gleich seine Entlassung.  
Deshalb ist es besser, man mag gleich sein reines Tisch mit  
dem Herrn.“

An diese unumwundene Stillhalte der „Hamb. Nachr.“ muß man  
erinnern, wenn man jetzt das Urtheil in diesem Disciplinar-  
prozeß vernimmt. Der Disciplinarhof hat nicht gleich „reinen  
Tisch mit dem Herrn“ gemacht. Er hat sich damit begnügt,  
ihm zu einem Verweis und 1. fünfzehnhundert Mark Ordnungs-  
strafe zu verurtheilen. Da Delbrück sich in geordneten  
Verhältnissen befindet, so werden ihm die 500 Mark  
wenig kränken, und den Verweis wird er an einen Ort be-  
fordern, wo er ihm angenehm erscheint. Das die freisinnigen  
Berger schließlich ein Mäulein geben würden, war längst  
klar. Denn der Staatsanwalt hatte in dem Verfahren über-  
haupt nur die Verurteilung Delbrücks in ein anderes  
Amt vom gleichen Rang mit Verlust der Amtslohnstellen be-  
antragt. Von der Amtsentlassung war gar keine Rede. Da  
über die Anklagebehörde in diesem Fall ohne allen Zweifel im  
Eigentlichen mit dem Unterrichtsminister handelte, so war  
die Absicht, Delbrück als unwürdig aus dem Staats-  
dienst zu entfernen, aufgegeben. Man trug doch Bedenken,  
einen Mann als unwürdig in dieser Weise zu behandeln, der  
erstens ein freirepublikaner Politiker ist, zweitens auf dem  
Schlachtfelde von Gravelotte die Offiziers-Regimenter und das  
Eiserne Kreuz erworben hat, drittens seine Brust auch mit  
anderen Orden, beispielsweise dem Rösen Vier schmücken  
kann, und der vierzehn Jahre lang als Erzherzog des Bruders  
des heutigen Kaisers und Hansgenosse des früheren Kron-  
prinzenpaars gewesen ist.

Was hat denn Delbrück verbrochen? In der That, er hat  
über die Anstellungen in Nord-Schleswig eine etwas leben-  
schaffliche Sprache geführt. Aber wenn Delbrück die er-  
laubte Sprache übertrieben hätte, so stand dem Unterrichts-  
minister oder demjenigen seiner Mitarbeiter, das sich beleidigt fühlte,  
vollkommen frei, einen Straftrug zu stellen und das Urtheil  
der Gerichte zu provoqiren. Daran hätte niemand Anstoß ge-  
nommen, zumal, da diese Art der Pressefreiheit in Deutschland  
im Gegentheil zu England leider eine, berechtigte Eigentümlich-  
keit ist. Aber das Staatsministerium ging nicht dem Schrift-  
steller zu Leibe, sondern dem Beamten. Der Professor sollte  
büßen, was der Nichtstift geübt hätte. Nicht nach dem  
Strafgesetze sollte Delbrück belangt werden, sondern nach dem  
Schemen von der heiligen Disciplin. Und was ist nicht alles  
mit diesem Schemen erreicht worden. In Königsberg wurde  
Professor Julius Möller, der die Klinik für innere Krankheiten  
leitete, als der Achtung und des Vertrauens und des Ansehens  
unwürdig, das sein Beruf erfordert, aus dem Amte entzogen  
und ohne jede Pension entlassen, weil er ein Hoch auf Bodum-  
Dolfs ausgesprochen hatte. Der Appellationsgerichts-Vizepräsident  
A. Rindmann wurde an der Schwelle des Greisenalters eben-  
so behandelt, weil er eine wissenschaftliche Vortrag über die  
Vallhalla'sche Theorie gehalten hatte. Aber die Geschichte des  
französischen Disciplinarverfahrens kennt, der schüttelt den Kopf  
und wundert sich nur noch, daß das Beamtenamt überhaupt  
noch einen Schatten von Selbstständigkeit und Unabhängigkeit  
besitzt hat.

Am 19. December die Einleitung des Disciplinar-  
verfahrens gegen Delbrück in „Königsberger“ Reichs-  
angelegen wurde, da gedachte man der Rede, die der Minister  
des Innern, Dr. Hoff, ein Jahr zuvor auf die reise Berg-  
land vor dem Reichstag, auf die freirepublikanischen und liberalen  
Stimmungen, auf die Notwendigkeit, aus der Bahn des Geistes  
die Schlagbäume hinwegzuräumen, gehalten hatte. Wie sagte  
doch Dr. Hoff?

„und wir dürfen uns glücklich preisen, wenn wir dazu ein  
Weniges mithelfen.“

Ach ja, Herr Hoff hilft seit Jahren ein Weniges mit. Er  
hat das Privatdozentenrecht geschaffen, er hat die Alterszulagen  
der Schullehrer abhängig gemacht von dem Wohlverhalten. Er  
betreibt jetzt die Unterstellung der Ärzte unter eine staatliche  
Disciplinargerichtsbarkeit. Das alles jetzt, wie Herr Hoff sich  
wohl fühlt in der achten Verlautbarung der Freiheit. Friedrich  
Wilhelm III. sagte einmal von Bismarck, der ihn im Unglück  
getroffen hatte: „Er redete offen und freimüthig, darum gefiel  
er mir immer mehr.“ Einem preussischen Minister des Geistes  
gefällt man damit keineswegs. Prof. Delbrück wird seinen  
Verweis einsehen und die fünfzehnhundert Mark zahlen. Wir ver-  
muthen, daß zwar von beiden Seiten Verurteilung eingeleitet wird,  
aber das Staatsministerium das erste Urtheil bestatigt. Der  
Disciplinarhof bestatigt fast durchweg aus abhängigen  
Ministralbeamten. Wenn die schon auf seine strengere Strafe  
angeklagt haben, wird es das Staatsministerium auch nicht. Die  
Regierung wird auch froh sein, ihre Feindschaft ledig zu werden.  
Denn Freude daran wird sie nicht gehabt haben. Wenn  
Delbrück wirklich zur Verurteilung in ein anderes Amt verurtheilt  
werden wäre, sollte man für ihn etwa an einer auswärtigen  
Universitätsstelle eine neue Professur errichten? Oder sollte man ihn  
etwa zum Gymnasialdirektor machen, wozu er sich schwerlich  
eignet? Mit Recht ist getostet worden, am Ende bleibe nichts  
übrig, als ihn als vorragenden Rath in das Unterrichts-  
ministerium zu berufen. Das wäre ein Amt von gleichem  
Ränge, wie es Delbrück inne hat. Es war voranzuziehen, daß  
der Disciplinarhof den Unterrichtsminister nicht in die  
schwierige Lage bringen würde, ein anderes Amt für Delbrück  
suchen zu müssen. Und das Staatsministerium wird das eben-  
falls nicht thun. Also bleibt es aller Voraussicht nach bei dem  
ersten Urtheil.

Diese Strafe für Delbrück ist nicht der Rede werth. Aber  
sie wird auf unsere Universitäten und auf das ganze Beamten-  
thum eine sehr bedenkliche Wirkung haben. Denn wenn der  
freirepublikanische Delbrück glimpflich gelassen ist, kann ein  
anderer Beamter viel eher fahren. Daher ist es notwendig,  
daß dieses ungeliebt preussische Disciplinarrecht, wie die Re-  
gierung zugleich Partei und Richter ist, einer durchgreifenden  
Umgestaltung unterzogen werde, damit nicht immer mehr Be-  
rechtigung erhalte ein Wort, das Professor Franz von Holtze-  
dorff schon vor langen Jahren geschrieben hat:

„Nimmer häufiger redet man heute von einer Spezie, die  
nicht nur das Kränken sondern auch das Sterben verleiht. Es  
Wahlsänger als ehemals ist das Staatsbeamtenthum. Aber  
was freier und flattert und sich blegt und schmeißt, das kann  
nicht in rauhen Zeiten sitzen und tragen.“

## Deutsches Reich.

**Hof- und Personalnachrichten.**  
**Berlin, 26. März.** Der Kaiser geht morgen den  
Besuch des Staatssekretärs v. Bülow im auswärtigen Amt  
und Johann im künftigen militärischen Vorträge. Um 12 Uhr  
begab der Kaiser sich nach dem Reichsminister, nahm im  
vordem Königszimmer die Meldungen der zu Generalen der  
Kavallerie ernannten kommandirenden Generale des zweiten  
Korps entgegen, die er in Begleitung des Reichsministers  
des inneren, v. Müller, empfing, und fuhr dann  
nach Potsdam, um dort der Kaiser eine Tochter des Generals  
v. Kessel zu empfangen.

### Zwei Telegramme.

Der „Reichsbote“ erhält Kenntniss von dem Austausch  
folgender Grüße zwischen dem Kaiser und dem König von  
Sachsen nach der Einweihung der Erlösstätte zu Jerusalem.  
Kaiser Wilhelm telegraphirte:

„Du wirst dich freuen mit mir, daß ich heute an heiliger  
Stätte die Erlösstätte eingeweiht habe. Mein Glaube ruht  
allein auf Jesus Christus, welcher ist der Erlöser und der  
Heiland der Welt.“

Die Antwort des Königs Albert lautete:

„Mein Glaube ist mein Glaube, denn in Christo ruht auch  
für mich das Heil für Zeit und Ewigkeit!“  
Zu diesen Aufzeichnungen bemerkt der konservativ-orthodoxe  
„Reichsbote“:

„Wir freuen uns dieses herrlichen Doppelwunder und ins-  
besondere auch der Worte des Königs von Sachsen. Denn  
Glaube ist auch mein Glaube.“ Aber was wird man im  
Balkan dazu sagen? Wie schon wir es, wenn alle  
Katholiken so sprächen und eine wirkliche Glaubensgemeinschaft  
zwischen Katholiken und Evangelischen in Deutschland sich an-  
bahnte. Aber der alte römische Eifertrieb mit seinen Vorneh-  
men, sich überlegen zu fühlen, der die evangelische Kirche als  
Gottverächterin, läßt es dazu nicht kommen. Treunung  
Schiedung, Absonderung der Katholiken von den Evangelischen  
ist dort Parole, und so wird durch diese Romanen der Friede,  
der durch die deutsche Nation geht, immer offener gehalten; ohne  
diese romanischen Einflüsse wäre Deutschland schon  
längst wieder zur christlichen Einheit gelangt.“

### Die Samoafrage.

Die durch die (am Sonntag telegraphisch gemeldete) Ueber-  
reichung einer deutschen Note in Washington in ein neues  
Stadium getreten. Ueber diesen Schritt der deutschen Regie-  
rung liegen bisher noch folgende Mittheilungen vor:

Eine halbamtliche amerikanische Mittheilung besagt, Deutsch-  
land behreite, daß der Admiral Rauz oder irgend ein Schiff-  
commandeur das Recht zu einer politischen Maßnahme habe.  
Er habe sich darauf zu beschränken, das auszuführen, was die  
drei Mächte einmüthig beschlossen hätten, da der Vertrag  
verlange, daß die drei Mächte einmüthig vorgehen und  
nicht nach einem Majoritätsbeschlusse. Für den Fall, daß  
ernste Folgen eintreten, würde Deutschland diejenigen dafür

verantwortlich machen, die das Vorgehen des amerikanischen  
Admirals Rauz veranlaßt hätten.

Der halbamtliche amerikanische Bericht sagt ferner, Admiral  
Rauz habe Gambia vollständig unterstellt, indem er den  
Anstellungen Bismarck's des amerikanischen Admirals  
(des englischen Kommandos) und dem Befehlshaber des Kriegs-  
schiffes „Porpoise“ (Kapitän Studer) beigetreten ist, vier  
Beuten, welche vereint gegen den deutschen Generalconsul  
Nole aufgetrieben waren. Die Vereinigten Staaten und Eng-  
land könnten also ihre Vertreter nicht abweisen. Deutsch-  
land könne die Vereinigten Staaten verlassen, wenn es  
zurückzuziehen. Beide dies jedoch abgelehnt, so müsse  
es Englands Zustimmung sich fuchen, welche sehr unvor-  
theilhaft sei. Diese Verhältnisse führten zu der Gefahr, daß  
der Berliner Vertrag von irgend einer der drei Mächte  
nicht eingehalten werde.

Eine andere Mittheilung aus Washington erklärt, der Plan  
einer Theilung Samoa's ist undurchführbar, weil die  
Vereinigten Staaten und England kaum annehmen werden, was  
Deutschland ihnen überlassen wolle. Deutschland aber würde  
den Verlust nichttragen können durch das unter dem Berliner  
Vertrag gewonnene Pandoisgebiet.

Während die „Times“, die deutliche Note zu neuen Forderungen  
gegen Deutschland benutzt, taucht in Amerika der bemerks-  
werthe Vorschlag auf, die ganze Angelegenheit durch ein  
Schiedsgericht zu regeln. So schreibt die „New York  
Tribune“:

Die Schwierigkeiten auf Samoa beweisen die Unmöglichkeit  
der Streitpunkte, die Streitpunkte auf der Grundlage des  
Berliner Vertrages zu lösen. Deutschland steht zwar seine  
Verpflichtung, seine Beamten abzurufen, geht aber nicht zu,  
daß deren Vorgehen eine Vertragsverletzung ist, sondern  
behauptet, daß die Entschaltung des Oberrichters Gambia  
angeregt und den Vertrag zuwider ist. Der Anspruch, daß  
dem Vertrag die Entscheidung Gambia's einseitig sein  
müsse, ist technisch vielleicht richtig, aber schwerlich der Billig-  
keit entsprechend. Die Vereinigten Staaten sollten nicht weniger  
verpflichtet sein, als Deutschland eben erst gezeigt  
hat. Die Frage der Rechtmäßigkeit und Gültigkeit der Ent-  
scheidung ist ein geeigneter Gegenstand für Schiedsrichter  
Schlichtung, welche letztere auch den Weg zur Lösung und  
dauernden Erledigung des Problems bereiten würde.

Wir meinen, als letztes Mittel wäre dieser Vorschlag innewerth  
ermögenswerth.

### Der Spiritusling.

„Das Zustandekommen des ersten landwirthschaftlichen Syn-  
dikats ist gesichert.“ So überschreibt Herr v. Graf  
Klamin, der Vorkämpfer des Schnapsbrügg-Projektes, einen  
langen Artikel in der „Dtsch. Tagesztg.“ Vor ein paar Tagen erst  
forderte Prof. Dr. Maercker in der „Dtsch. Tagesztg.“ die  
Bremser noch zum Beitritt auf, indem er erklärte, der Erfolg  
scheine ja gesichert, die Zeichnung der zum Beginne der  
Geschäfte erforderlichen Minimalmenge sei fast erreicht. Nach  
Herrn v. Graf Klamin ist genügend gezeichnet worden und  
kann das Geschäft begunnen. Aber auch Herr v. Graf richtet  
noch einmal einen Appell an die Bremserbeleger, die bis jetzt  
nicht bereit gewesen sind, dem Ringe sich zu verschließen. Er  
hat diesen Appell eigentlich gar nicht nötig, wenn wirklich,  
wie er sagt, das Kontingent der bis jetzt eingetretenen  
Bremsern „100 Millionen Vter nicht unerheblich übersteigt“, während  
die Unternehmer des Schnapsbrügg schon mit  
50 Millionen Vter zufrieden sein würden. Das Gesamt-  
kontingent aller in Deutschland betriebenen Bremsern be-  
trägt 222 Millionen Vter; angewendet sollen bis jetzt kein  
Einkauf sein, nicht unerheblich mehr als 100 Millionen“;  
man wird also nicht zu viel sagen, wenn man annimmt, daß  
noch nicht die Hälfte des gesuchten Kontingents angeworben  
ist. Graf v. Graf freilich damit, daß bis zum 1. April, dem  
letzten Anmeldebtermin, noch 20 Millionen Vter dazu  
kommen werden und das andererseits der beim Gesamtkontingent  
40 Millionen Vter, überhaupt ausreichen, d. h. als für den Ver-  
brauch in den länderlichen Kreisen und ganz freien  
Bremsern — es geht doch durch Contingenzen, deren Jahres-  
produktion 10 hl nicht übersteigt — nicht in Anwendung  
kommen werden.“ Dieser Satz ist von Herrn v. Graf so vor-  
züglich formuliert, daß man nicht entnehmen kann, was er  
eigentlich sagen will. 222 Millionen weniger 40 Millionen  
sind nach sonst allgemein üblicher Annahme 182 Millionen.  
Selbst wenn die Annahme des Herrn v. Graf sicher wäre,  
daß am 1. April 120 Millionen angewendet sein werden, so  
würde nicht, wie er folgert, 50, sondern 62 Millionen noch  
fehlen. Am sagt er aber, daß von den 50 oder richtiger  
62 Millionen „aus verschiedenen Gründen nicht unabweisliche  
Kontingenzmengen dem gemeinschaftlichen Verbrauch überhaupt  
nicht bleiben müssen, auf deren Beitritt von Hause aus nicht  
gerechnet ist“, so daß sich für uns der bedeutsame Rest noch  
nicht weiterzuziehen in dem Laufe von 30—40 Millionen  
bewegen wird, also vorwiegend ist zu 25 bis 26 Proz. der  
Beitrittsfähigen.“ Gedankmäßig ist diese Forderung, und damit  
hat Herr v. Graf nachgewiesen, daß von dem Gesamt-  
kontingent nur 20 bis 25 Proz. nicht angewendet sind, während  
thatächlich noch nicht die Hälfte angewendet ist, wenn man  
überhaupt der Angabe, die zugesagte Kontingentziffer, über-  
schreite 100 Millionen nicht unerheblich, „unbedingt Glaubens-  
schenkend“ will. Herr von Graf, als Entrepreneur des  
Schnaps, muß doch in der Lage sein, wie viel angewendet  
worden ist. Inwiefern die ganze Umgebung hat offenbar nur  
den Zweck, die Bremser, die den Verkäufen widerstanden haben,  
dadurch einschüchtern, daß bei ihnen die Vertheilung erweist  
wird, sie vertheilt nur den vierten oder gar den fünften Theil  
des Gesamtkontingents, während bei geheimerer Unternehmung  
der Graf jeden Zahlen sich ergibt, daß selbst nach diesen noch  
als 50 Prozent des Kontingents sich dem Ringe bis jetzt ver-  
fügbare haben. Die Bremser, die sich nicht angeschlossen haben,



See und Flotte.

\* Der preussische General der Infanterie v. Lindquist wird...

\* Nix\* ist am 24. März in Dover eingetroffen und will am...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien sind am Sonnabend der von der Schinerpartei...

Frankreich.

In der 'Aurore' erzählt Clemenceau, daß auch er seiner...

Italien.

Die Deputirten De Martino und Santini haben in der...

Großbritannien und Irland.

Durch die Wunde in des Wortes eigentlicher Bedeutung...

Russland.

Der Minister des Innern, Gorostawski, verkündete, daß das...

Türkei.

Die Flotte hat auf die von Russland unternommenen Schritte...

Asien.

Die 'Allg. Zig.' schreibt von der Werbung, daß die Ver-

Den in der vorigen Woche aus Washington verbreiteten...

Afrika.

Der Korrespondent des 'Echo d'Ynn' theilt mit, daß am...

In einer Verammlung, die am Freitag in Mülhausen (Ems-

Der Kongress wird die Provinz Bahrel-Ghazal in...

Universitäts- und Hochschule Nachrichten.

Königsberg, 23. März. In den Rufstuden tritt am 1. Mai...

Wien, 23. März. Der heidelberger Geheimrath Cruxius...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

\* Aus Anlaß des Jahresfestes der verstorbenen Großherzogin...

\* Der Weltphotographen-Verein wird vom 25. bis 30. August...

Genf, 23. März. Deutschland, Kautsky, Abneth, England, Professor...

\* In der letzten Sitzung der Geographischen Gesellschaft zu...

\* Seit mehr denn Jahrzehnt fehlt jede Kunde von der...

\* Die englische Expedition zur Grabung auf Epiphora...

\* Die Penioniansität deutscher Journalisten und Schriftsteller...

Städtische Anzeigen.

St. Moritz: Mittwoch vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl...

Meteorologische Station zu Halle.

Table with meteorological data for Halle, including temperature, wind, and precipitation for two different periods.

Die Stadt, 23. März. Bei zunehmender Erwärmung bedekt und zu leichten Nieder-

Advertisement for 'Umzug!' (Moving!) featuring C. F. Ritter, Leipzig, and listing various services like 'Kurzwaren', 'Strick-, Näh- und Häkel-Garne', and 'Geschäftshaus'.





# Sonnen-Schirme.

Nur das Neueste dieser Saison zu staunend billigen Preisen.

Modell-Ausstellung.

Jeder Artikel ist von einfachster bis elegantester Ausführung vorrätig.

Gegr. 1854. **Franz Rickett**, grösste u. älteste Schirmfabrik, Kleinschmieden.

Preuss. Consols, Deutsche Reichsanleihe, 4 u. 3 1/2 % div. Hypothekbank-Pfandbriefe, letztere provisions- u. spesenfrei, habe ich in arch. u. n. und kleineren Werten abzugeben.

**G. H. Fischer**, Bankgeschäft, Halle a. S., Poststraße 18. — Fernsprecher 886. —

Zur kommenden Saison empfehle

**Eiserne Restaurations-Gartenmöbel**



in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

**Christian Glaser**, Halle a. S., Gr. Sandstraße 24.

J. D. Wünsch, Leipzig, 1840



Direkteste Bezugsquelle aller An-Instrumente.

Von **Wein und Spirituosen Etiketten** halten reichhaltiges Lager

**C. A. Kaemmerer & Co.**  
Hof-Buch- & Stein-druckerei  
HALLE a. S. Barfüsser-Str. 14.

## Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank

HALLE a. S. und BITTERFELD.

**Einlösung von Coupons,**

**An- und Verkauf von Werthpapieren, Annahme und Verzinsung von Baareinlagen.**

**Verkaufsstelle von Pfandbriefen der**

Deutschen Hypothekbank, Preussischen Pfandbrief-Bank, Gothaer Grund-Credit-Bank, Rheinischen Hypothek-Bank, Hamburger Hypothek-Bank, Sächsischen Boden-Credit-Anstalt, Anhalt-Dessauischen Landesbank.

**OTTO HERZ & Co.**  
Frankfurt a. Main  
berühmt durch SOLIDITÄT  
anerkannt bestes Fabrikat

Die Herz'schen Fabrikate erfreuen sich bei der besseren Kundschaft seit langen Jahren allgemeiner und zunehmender Beliebtheit.

Alleinverkauf für Halle bei **C. Buchalla**, Schuhmachermeister, Gr. Steinstrasse 11.

Hamburg-Amerika Linie

HAMBURG.

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben Schnell-Dampfer Beförderung

Schiffahrt & Tag.

Amor Post als reguläre Durchfahrts-Station

Hamburg-Süd-Brasilien

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft

Genie Gaborine, Gumbau, Gumbau

Frankfurt a. M.

Halle a. S. Poststraße 18.

Georg Schultze

in Halle a. S., Bernburger Str. 20. I.

Gardinen-Wäscherei

Max Fleischer, Geilstraße 21.

American Steam Laundry.

Zum Schulanfang:

Schul-

formen

in Feder, Wachstuch, Zechwand, Blausch etc.

Schulstagen!

Blückerträger!

Federkasten!

Fibeln,

sowie sämmtliche Schulartikel

empfehle ich zu billigsten Preisen

**Albin Hentze**,

24 Schmeerstraße 24.

Reinheit.

Jedem das Seine.

FABRIK-MARKE

Doppel raffiniertes Deutsches

**Haushalt-Rinderfett**,

garantirt rein — ohne Salz und Wasser.

= 100% Fettgehalt =

Marke Famos

Bester Ertrag für Butter und Schmals.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Spezialer Damen- und Herren-Parfüm.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

Zu allen Koch-, Brat- und Backzwecken.

**Georg Thienemann**, Fuhrwesen,

Halle a. S., Schillerstraße 42 — Fernsprecher 399.

empfehle ich zum Gehehen von

**eleganten Brautwagen für Equipagen**

jeder Art bei prompter Bedienung.

**Zum Schulanfang**

**Zuckerdüten** in großer Auswahl, sowie

in allen denkbaren Sorten und à Pfd. 50 Pfg.

**ff. Düten-Confect mit Pralinée**

gemischt, schon von 60 Pfg. an.

**Apfelsinen** zu billigsten Preisen.

**Carl Booch**,

Breitstraße 1 und Markt, Rother Thurm Nr. 12.

**Geschäfts-Verlegung.**

Meinen werthen Kunden mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage mein Maler-Geist in der

**Freimfelder Straße 119** (neben Ede)

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich mir hieselbe auch fernhin zu wollen und zeitliche

Godachtungswoll **M. Schwarze**, Malergeschäft.

**Special-Heilanstalt für Neurastheniker.**

Saal-Bath Dr. Preller's Kur- und Wasserheilanstalt

Jimnau in Thüringen

für Nerven-, Frauen-, Magenleiden, Ischias. — Leitung: Dr. Ralf Wichmann.

Verf. v. Behandlung d. Neurasthenie. 2. H. Verh. d. Salis. Genie. Hassenstr.

Prospecta gratis.

**Ernst Haassengier & Co.**, Bankgeschäft, Halle a. S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transactionen, u. A. für

An- u. Verkauf von Effecten — Discontirung guter

Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent —

Depositen —, Check — u. Lombard-Verkehr

— **Hypotheken-Verkehr** —

— auf Acker- u. Stadt-Hypotheken zu billigsten Sätzen. —

**F. Lindenhahn**,

Halle a. S., Königstraße 8

empfehle ich ein großes Lager in reichhaltiger Auswahl von

**eisernen Koch-Ofen, Regulir-Füll-Ofen,**

**transportablen Spar-Kochherden mit Chamotte-**

**ausmauerung in allen Größen.**

**Gardinenstangen,**

geradweiss, à Stück 65 S., gerade matt u. blank, Stück 1, 150, 175 S.

Portierenstangen 150, Zugeinrichtungen Stück 65 Pfg.

Gardinenrosetten, Paar 30—50 und 60 S.

Bilder, Spiegel und Bilderrahmen in großer Auswahl

empfehle ich

**Ernst Riedel**, Gr. Steinstraße

Nr. 82.

**Auction.**

Zu Aufträge der Hul. Lüttich'schen

Erben verleihere ich Dienstag den

5. März cr. Morgens 9 Uhr auch

auf Mann's Wink, Delitzscher Str.,

dann auf den Lagerplate am Nord-

Ende des Centralbahnhofs dort

liegende, aus einem Kadlaff stammende:

**Rüstkämme u. Lagerhölzer**

20, 50, 57, 80, 85, 100 u. 125 Meter

lang, meistgehend gegen Barzahlung

gerichtet, vereid. Exorator und

vereid. Auctionator.

Der Stadtanlage der bestimten Pl.

liegt ein Prospect der Hyma Geb.

Merkaus, Soling. Gravur- und

Textilfabrik in Erloib, bei, worauf

nur hiedurch besonders aufmerksam

zu machen.